

Zwei Neue stellen sich vor

Jene, die auf dem Arbeitstreffen der AG Theorie auf der Tagung der Nord- und Nordwestdeutschen Altertumsverbände am 19.9.95 in Oldenburg dabei waren, haben es mitbekommen, alle anderen erfahren es jetzt: die Theorie-AG hat zwei neue Sprecher. Von der jetzt Ex-Sprecherin Ulrike Sommer eingeführt, stellten sich die Neuen bei der Besprechung der Regularien der Theorie-AG vor und zur Wahl. Beide sind Wahl-Berliner, Prähistoriker und gerade mit dem Magister fertig bzw. am Beginn der Promotion. Beide möchten sich an dieser Stelle erst einmal vorstellen.

Sabine Reinhold

Nach langen Jahren im Hintergrund bin ich nun sozusagen ins Licht der Theorie-AG getreten. Ich habe seit 1987 in Tübingen, Kiel und Berlin studiert und mich schon lange mit theoretischen Fragestellungen beschäftigt. 1989 war ich an der "Gründung" der Theorie-AG während der TAG-Tagung in Lampeter dabei, habe mich aber seither mehr im Hintergrund gehalten, war nur im kleinen Zirkel des Tübinger-Arbeitskreises aktiv. Das soll sich nun ändern. Ich habe inzwischen meine Magisterarbeit auf den Weg gebracht, die sich mit sozialgeschichtlichen Problemen innerhalb der Gräberfeldarchäologie beschäftigt, dies am Beispiel spätbronzezeitlicher Grabfunde aus dem Nordkaukasus. Zur Zeit beschäftige ich mich neben theoretisch-methodischen Fragen zur Rekonstruktion sozialgeschichtlicher Faktoren anhand archäologischer Quellen auch mit quantitativen Methoden und mit den theoretischen Entwicklungen in der sowjetischen Archäologie, die vor allem in den letzten Jahren eine erstaunliche Entwicklung genommen haben.

Alexander Gramsch

Im Gegensatz zu Sabine bin ich tatsächlich ein Neuer bei der Theorie-AG. In Berlin bin ich nun seit eineinhalb Jahren. Ich habe zuvor in Heidelberg und Freiburg studiert, und danach in Cambridge ein einjähriges Studium unter Ian Hodder mit dem M.Phil. abgeschlossen. Die Magisterarbeit drehte sich um das Thema "Death and Continuity". Es ging dabei um eine

soziologisch-kulturgeschichtliche Interpretation des frühneolithischen Bestattungsrituals der dänischen Langbetten mit Hilfe des ethnologischen Modells der Übergangsriten. Diese "ethnoarchäologische" Ausrichtung möchte ich auch hier in Deutschland beibehalten, aber vor allem auch versuchen, Diskussionen, wie sie in der englischsprachigen Welt geführt werden, mit traditioneller deutscher Archäologie zu verbinden, Diskussionen über die epistemologischen und philosophischen Grundlagen archäologischen Denkens zu führen, und in engeren Kontakt mit deutschen "Theoretikern" zu kommen - wie Johannes Müller und Reinhard Bernbeck, über die ich auch in die Theorie-AG eingeführt worden bin. Zur Zeit bastle ich an einem Konzept zu "Landschaftsarchäologie", das über die traditionelle Siedlungsarchäologie hinausgehen wird und die theoretische Richtung innerhalb der (west-) europäischen Prähistorie stärker mit der mehr praxis- und material-orientierten, traditionellen Prähistorie zusammenbringen soll.

Wir sind jetzt also Ansprechpartner für alle möglichen und unmöglichen Fragen zu zukünftigen Aktivitäten - was erleichtert wird durch den Umstand, daß wir beide zu erreichen sind über die Freie Universität Berlin:

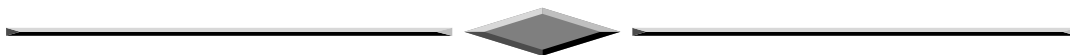
Sabine Reinhold und Alexander Gramsch
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Altensteinstr. 15
14195 Berlin
☎ 030/8386359 - Fax 030/4495420

Auf regen Kontakt und guten Austausch, Eure Sprecher

Sabine Reinhold

und

Alexander Gramsch



What's New? -

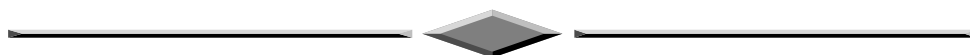
Worum es in diesem Rundbrief geht

In diesem Rundbrief wird es um Berichte von 1995er Konferenzen in Oldenburg (Nord- und Nordwestdeutscher Altertumsverband) - mit erfolgreicher Sektion der Theorie AG zu Prestige und Sozialstrukturen - und in Santiago de Compostela (*European Association of Archaeologists*) gehen. Wir werden über die Pläne der Theorie AG fürs nächste Jahr reden - und da soll einiges geschehen. Es gibt außerdem Hinweise zu neuen Zeitschriften, es werden

Bücher vorgestellt und zahlreiche Konferenzen, die für 1996 geplant sind, angesprochen, und wir präsentieren weitere Produkte, die noch oder neu auf dem Markt archäologisch-prähistorischer Kultur sind. Wir verbreiten außerdem ein wenig Klatsch und Tratsch. Wichtig ist uns der Hinweis auf das nächste Arbeitstreffen der Theorie AG zum Thema "Analogie in der Archäologie", das für das Wochenende vom 31. Mai - 2. Juni 1996 geplant ist und in Groß Raden stattfinden wird - wir bitten um Beiträge. Außerdem möchten wir hier schon dazu auffordern: schreibt, faxt, fonet uns Eure Kritik, Anregungen und vor allem Kommentare und Hinweise zu Sachen, die wir hier ansprechen werden. Es wird bald wieder einen Rundbrief geben, in dem noch Platz ist für Neuigkeiten, Anfragen, Kommentare etc.: wir hoffen auf Kommunikation und regen Austausch! Denn die TAG und ihr Nachrichtenorgan "Rundbrief" sollen keine Einbahnstraße sein.

Ein Rückblick als Einleitung: beim Zusammenstellen dieses Rundbriefes zeigte sich, daß sich viele Themen in der theoretischen Archäologie wie in der Prähistorie überhaupt zur Zeit um wenige, miteinander verbundene Komplexe gruppieren:

"Migration - Kommunikation", "Ethnische und Soziale Deutung", "Landschaft - Umwelt - Territorium", "Interpretationsprobleme - Archäologie: Wohin?", "Ost - West".



Die European Association of Archaeologists (EAA) und ihr First Annual Meeting, Santiago 1995 - eine persönliche Sicht

Die Latte lag sehr hoch. Nichts weniger als "to recognise plurality as one of the fundamental values as much in life as in academic disciplines and exchange"¹ wollte man mit dieser ersten offiziellen Tagung der so öffentlichkeitswirksam ins Leben gerufenen EAA im galizischen

Santiago de Compostela erreichen. An den vier Konferenztagen (plus einem Exkursionstag) vom 20. - 24. September konnten die etwa 500 Teilnehmer wählen zwischen 163 Vorträgen (von denen dann doch einige ausfielen), gegliedert in fünf *Academic Sessions*, Blöcken mit insgesamt 27 Sektionen. Wer des Hörens müde war, konnte sich in der *Exhibition Hall* an *Stands* oder kleineren *Posters* zu archäologischem

¹Aus dem ersten, im Juli 1995 verschickten Programmheft.

Management, Rettungsgrabungen, Projekten aus den verschiedenen europäischen Ländern und anderen sehr praxisorientierten Themen vom Vortragsmarathon ablenken, sich im *Computer Room* weiterbilden oder im Buchladen stöbern. Zu diesem umfangreichen und am letzten Tag durch eine Exkursion ins galizische Hinterland abgeschlossenen Programm kamen noch neben den üblichen Eröffnungsvorträgen und der *Annual Assembly of the European Association of Archaeologists* sogenannte *Round Tables*, spezielle Diskussionsrunden zu jeweils einem bestimmten Thema, die auch tatsächlich zur Diskussion genutzt wurden. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Party, mehrere Weinempfänge und das *Official Closing Dinner*, sehr angenehmen sozialen Gelegenheiten zum Austausch von Informationen und Sympathien.

Die angestrebte Pluralität konnte tatsächlich durch diese Konferenzstruktur erreicht und vermittelt werden - aber auch durch den erfreulichen Umstand, daß zahlreiche osteuropäische ArchäologInnen teilnahmen, deren Anwesenheit häufig durch finanzielle Unterstützung seitens der EAA ermöglicht wurde. Dieses Treffen (wie es in Bescheidenheit offiziell genannt wurde) sollte "a space open for discussion and debate" bieten und "the juxtaposition of diverse rhetorical forms" ermöglichen. Zu diesen Zielen trugen zwar v.a. die *Round*

Tables bei, doch da das Programm vorsah, daß alle diese Tafelrunden zur gleichen Zeit stattfinden, beschränkte sie diese Möglichkeit für jeden einzelnen tatsächlich auf eine Diskussionsrunde von eineinhalb Stunden. Dies umso mehr, als es in den je etwa zweieinhalbstündigen Sektions-sitzungen sehr vom Diskussionsleiter abhing, ob überhaupt und in welcher Art und Länge ein Austausch stattfand - und leider fand dieser bei etlichen Sitzungen überhaupt nicht statt (jedenfalls nicht im offiziellen Rahmen sondern evtl. später bei *vino y tapas*). Waren die letztlich gehaltenen 150 Vorträge zuviel? Es wurde kein Versuch gemacht, die vielen Sektionen irgendwie zu verknüpfen, ein übergreifendes Resümee zu ziehen, und auch innerhalb vieler Sitzungen konnte kein gemeinsamer Nenner gefunden oder auch nur über die Unterschiede der Fragen und Methoden diskutiert werden. Dennoch: es wurde überhaupt diskutiert, aus sehr verschiedenen Standpunkten, zu sehr verschiedenen Themen. Und damit hatte das Erste Treffen sein Klassenziel doch erreicht.

Viele der Themen kreisten um einen Begriff, der zu einem neuen *en vogue*-Terminus in der Archäologie zu werden scheint: Landschaftsarchäologie. Dieses Über-Thema wurde nicht nur im Block *Landscaping Archaeology* diskutiert, sondern kam auch in *Interpreting* und in *Managing the Archaeological Record* zur

Sprache. Es bot und bietet die Möglichkeit, die praxisorientierte Feld-Archäologie mit der problemorientierten theoretischen Archäologie zu verbinden - ein weiteres selbst-gestecktes Ziel, das die EAA dem Treffen zu erreichen versuchte. Nun blieben zwar, wie es auf grund der "klassischen" Klassifikation von Vortragsthemen in bestimmte Sektionen zu erwarten war, beide Richtungen oft unter sich; doch gab es eben auch Treffen von bodenständigen "Siedlungsarchäologen", die mit Hilfe von Surveys und GIS die Verteilung von Siedlungen im geographischen Raum zu rekonstruieren versuchen, Denkmal-Verwaltern (oder: Managern), die ihre Schützlinge in ihrer spezifischen Landschaft zu erfassen und bewahren sich mühen, und Theoretikern, die Landschaft von soziologischer oder "symbolischer" Seite in ihrer Bedeutung für die jeweiligen prähistorischen Gesellschaften zu beschreiben bemüht sind. Es gab nicht nur Austausch sondern auch wechselseitige Beeinflussung zwischen diesen Polen - ein Erfolg, der sicher auch dem Thema Landschaftsarchäologie zuzuschreiben ist, da sich unter der Frage prähistorischer Landschaften eben auch die verschiedensten Archäologien verknüpfen lassen. Hier war die Konferenz sicher zukunftsweisend.

Es zeigte sich bei diesem Versuch, *practicioners* und *theorists*, angelsächsische und kontinentale Standpunkte, west- und

osteuropäische Archäologie zusammenzubringen aber auch, wie ozeanweit die Lücke manchmal zwischen diesen ist, wie weit auseinander die Fragestellungen und Methoden der einen von den anderen sind. Wie erwähnt blieb es den einzelnen Sektionen und ihren Diskussionsleitern überlassen zu versuchen (oder eben nicht) diese Unterschiede zu überbrücken - eine so nicht zu lösende Aufgabe. Hier sehe ich in der Pluralität und Diversität in der Archäologie die Gefahr, daß sie zu völlig unverbundenen Diskursen führt, die eine ernsthafte Kommunikation zwischen den einzelnen Teilen unmöglich macht. Hier muß gerade ein Verband wie die EAA entgegensteuern, nicht nur durch das Zusammenbringen vielfältiger Traditionen wie bei dem Ersten Treffen, sondern auch, indem er verschiedene Diskurse z.B. in seinem Organ *Journal of European Archaeology* zuläßt, ihre Verschiedenheit deutlich macht, und Wege zu ihrer Verknüpfung oder zur Kommunikation - ohne Verlust der Pluralität! - aufzeigt. Ein europaweiter Verband mit dem Ziel "to forge a new, integrated European archaeology, based upon existing national and regional traditions" darf nicht von einem angelsächsisch-theoretischen Diskurs dominiert werden!

Ich habe bereits angedeutet, daß ein Weg, verschiedene Diskurse (auf Konferenzebene) zusammenzubringen nicht nur in der

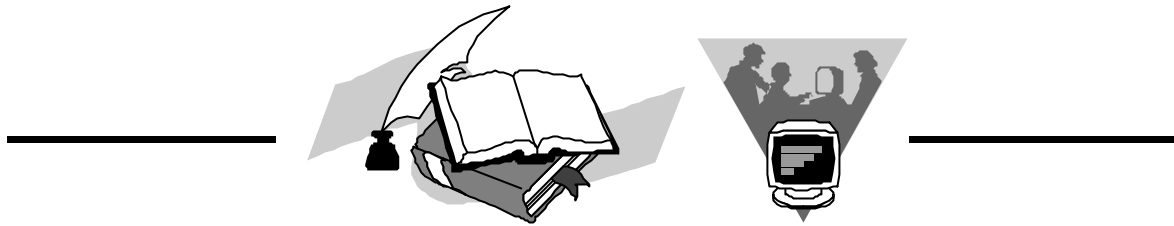
Gegenüberstellung verschiedener "rhetorischer Formen" liegt, sondern auch in einer anderen Strukturierung einer dieser Formen, der Sektion. Werden dieser Vorträge nicht allein nach traditioneller Klassifikation zugeordnet sondern bewußt verschiedene Diskursebenen zu einer Diskussionsrunde zusammengebracht, ist es evtl. möglich eine echte "Einheit in Vielfalt" zu erreichen, ohne die so positiv bewertete Pluralität zu verlieren. Ein Beispiel für eine traditionell strukturierte Sektion in Santiago sei *Archaeology and the Changing of Rural Landscapes* mit Beiträgen von **Peter Fowler, Roger Mercer, Timothy Darvill** und **Graham Fairclough**, die alle über Surveys, Konservierung und Management in Großbritannien sprachen. Ein Beispiel für eine diskursübergreifende Sektion sei *Land and Sea: New Directions in Maritime Archaeology* mit Beiträgen von **Marek Jasinski, Christer Westerdahl, Zbigniew Kobylinski, Anne Stalsberg, Dirce Marzoli, Vladimir Shumkin** und **Timm Weski**, die mit sehr unterschiedlichen Ansätzen (typologisch, geographisch, *Annales*-historisch etc.) zu sehr unterschiedlichen Bereichen der Maritimen Archäologie (Transportzonen, Schiffsbestattungen, Bootstypen, Küstenlandschaften etc.) Stellung nahmen. Wegen der Menge und Diversität der Vorträge verzichte ich hier

auf eine detaillierte Diskussion der einzelnen Sektionen.

Ihrem Anspruch, die Kommunikation innerhalb Europas zu fördern, versuchte die EAA auch dadurch gerecht zu werden, daß sie das Bild europäischer Archäologie innerhalb und außerhalb Europas zu klären versuchte: *European Archaeology Outside Europe* und *European Archaeology As Seen By a Non-European Archaeologist* waren die Sektionen, die dazu beitrugen.

Abschließend muß der EAA und vor allem der organisierenden *Facultade de Xeografia e Historia* der Universität von Santiago de Compostela noch das Lob ausgesprochen werden, daß organisatorische Probleme auf grund der Masse an Vorträgen und Teilnehmern gut gelöst wurden, das Mammutprogramm diszipliniert über die Bühne ging, und zu diesem Zweck ein großer Aufwand an Personen und Material getrieben wurde. Das hat sicher entscheidend zu der durchweg guten Stimmung bei allen Teilnehmern beigetragen. - Und nächstes Jahr: das *Second Meeting* in Riga!

Alexander Gramsch. Ein Bericht zu dieser Tagung wird erscheinen in den AI 18/2, 1995



Neues und weniger Neues vom Feld der kulturellen Produktion

1. Deutschsprachige Bücher und Artikel

Aus Tübingen liegt jetzt ein Terminhinweis für das Theoriebuch vor:

Manfred K.H. Eggert und Ulrich Veit (Hgs.), *Theorie in der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie: Beiträge zum Stand der englischsprachigen Diskussion*. Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Band 3: voraussichtlich Sommer 1996

Eine weitere interessante Tübinger Arbeit ist der erste Beitrag zur neuen **EAZ**-Rubrik **"Diskussion"** von **Ulrich Veit**, der zur Debatte über die Identität der Prähistorie einlädt:

Ulrich Veit, Zwischen Geschichte und Anthropologie: Überlegungen zur historischen, sozialen und kognitiven Identität der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft. *EAZ* 36/1, 1995, 137 - 143

Ein für "Theoretisierende" ebenfalls lesenswerter Aufsatz von **Volker Schimpf**, der sich auch mit den Grundlagen prähistorischer Wissenschaft befaßt, ist jüngst erschienen:

Volker Schimpf, Über archäologische Interpretation. in: *Festschrift Joachim Preuss*, hrsg. Hans-Jürgen Beier und Jonas Beran (1995), 11 - 27. Wilkau-Hasslau: Beier und Beran.

Nicht rein theoretisch aber dennoch erwähnenswert ist der in Freiburg durch ein Redaktionskomitee vorgelegte und im Selbstverlag erschienene Band zu den Glockenbecher-Kulturen (oder, in der Terminologie der Freiburger, dem Glockenbecher-Phänomen), das neben der regionalen Materialvorlage auch Diskussionen zu Art und Bedeutung dieses Phänomens bietet:

Christian Strahm et al. (Hgs.), *Das Glockenbecher-Phänomen. Ein Seminar* (1995) (DM 65,- zu beziehen über das Institut für UFG in Freiburg)

Auch in Freiburg entstanden ist ein ganz anders gelagertes Buch aus den Reihen der Frauenforschung, in dem es u.a. um *Frau Willendorf in Raum und Zeit*, *Çatal Hüyük*, *Marija Gimbutas' metaphysisches Matriarchat*, *Sir Arthur Evans* geht - man ahnt es schon, es ist: **Brigitta Kunz, Brigitte Röder, Silvia Sprenger**, *Göttinnendämmerung. Das Matriarchat aus archäologischer Sicht* (1996) Kindler/Droemer, vorauss. ab April 1996

Diese drei haben auch ihr Projekt zur Matriarchatsforschung bei der 2. Tagung des Netzwerkes archäologisch arbeitender Frauen vorgestellt. Im nun veröffentlichten Sammelband zu dieser Tagung sind außerdem Beiträge enthalten von **Sibylle Kästner, Viola Maier und Almut Schülke**, von **Linda Owen** u.a.:

Helga Brandt, Jana Esther Fries und Eva-Maria Mertens (Hgs.), *Frauen - Forschung - Archäologie. Bericht über die 2. Tagung des Netzwerkes archäologisch arbeitender Frauen vom 23. - 24. April 1994 in Tübingen* (1995) Münster: agenda (DM 19,80)

Von **Brigitte Röder** ist inzwischen auch die Dissertation erschienen, die wegen ihres ethnologischen Schwerpunkts hier ebenfalls angeführt wird (wer sich schnell mal informieren will, den verweisen wir auf den entsprechenden Artikel in der EAZ 34, 1993, 231 - 240):

Brigitte Röder, *Frühhlatènekeramik aus dem Breisgau - ethnoarchäologisch und naturwissenschaftlich analysiert*. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 30 (1995) Stuttgart (N.B.: Die Al suchen für diese Monographie noch eine(n) Rezensenten/in!)

Berliner Produktionen sind zum einen der von **Reinhard Bernbeck** mitherausgegebene Sammelband zu neuen Interpretationsansätzen in der Vorderasiatischen Archäologie:

Karin Bartl, Reinhard Bernbeck und Marlies Heinz (Hgs.), *Zwischen Euphrat und Indus. Aktuelle Forschungsprobleme in der Vorderasiatischen Archäologie* (1995) (DM 94,-)

Zum anderen haben **Johannes Müller** und **Reinhard Bernbeck** zusammen mit Studenten einen Sammelband zum Themenkomplex "Prestige" zusammengestellt, aus dem einzelne Arbeiten bereits in der Sektion der T-AG bei der Tagung in Oldenburg 1995 vorgestellt wurden (siehe Bericht weiter unten):

Reinhard Bernbeck und Johannes Müller (Hgs.), *Prestige, Prestigegüter, Sozialstrukturen. Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum*. Archäologische Berichte Band 6 (1996).

Das Problem ethnischer Deutungen beschäftigt die Archäologie heute so sehr wie in ihren Anfangstagen (vgl. auch hier den Bericht zur Tagung Oldenburg und die osteuropäischen Projekte unter 3.). Für Interpretations-Möglichkeiten interessant mag deshalb sein:

Hans Ditten, *Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts*. Berliner Byzantinistische Arbeiten, Band 59 (1993) (DM 248,-)

2. Englischsprachige Neuerscheinungen

Aus der Cambridger Reihe **New Directions in Archaeology** liegt ein neuer Band vor, der sich vornimmt, den Aufstieg keltisch-sprechender Gesellschaften zu untersuchen- und ebenfalls zur "Ethnien-Problematik" gehört. Beiträge von **Patrice Brun, Franz Fischer, Olivier Büchsenschütz, John Collis** und anderen sind zu Kapiteln über *Research Paradigms, Social Systems, The Question of Statehood*, und *Evolution and Ethnohistory* zugeordnet:

Bettina Arnold und D. Blair Gibson (Hgs.), *Celtic chiefdoms, celtic states. The evolution of complex social systems in prehistoric Europe* (1995). CUP

Die Diskussionen bei der TAG sollen nun auch die scheinbare Unvergänglichkeit (und Unbeweglichkeit?) des Schwarz-auf-Weiß erhalten, genauer: die TAG 1992 soll in 5 Bänden auf den Markt kommen, von denen **Peter Ucko** den ersten nun herausgegeben hat:

Peter J. Ucko (Hg.), *Theory in archaeology: a world perspective* (1995). London/New York: Routledge (£ 45,-).

Sicher nicht nur für regelmäßige TAG-Teilnehmer interessant: **J.D. Hill** aus Cambridge hat endlich seine "Abfall-Analysen" eisenzeitlicher Gruben abgeschlossen und als BAR-Band veröffentlicht:

J.D. Hill, *Ritual and rubbish in the Iron Age of Wessex: a study on the formation of a specific archaeological record*. BAR British Series 242 (1995).

Außerdem gibt er gleich noch eine Aufsatzsammlung zur Eisenzeit mit heraus:

J.D. Hill und C.G. Cumberpatch (Hgs.), *Different Iron Ages: studies on the Iron Age in temperate Europe*. BAR International Series 602 (1995)

Für Computer-Freaks hat BAR auch etwas (nicht mehr ganz) Neues anzubieten: **John Wilcock und Kris Lockyear** (Hgs.), *Computer applications and quantitative methods in archaeology 1993*. BAR International Series 598 (1995)

Jeremy Huggett und Nick Ryan (Hgs.), *Computer applications and quantitative methods in archaeology 1994*. BAR International Series 600 (1995)

Computer & Co.

Neben **CAA**-Konferenzen (s.u.) und -Bänden erwähnenswert ist, daß **David W. J. Gill** in *Antiquity* 69, 1995, 626 - 630 Adressen im WorldWideWeb (WWW) zusammenstellt, über die Internet-users archäologisch Wissenswertes abrufen oder mit Leuten in Kontakt treten können. Dazu gehört auch die Diskussionsgruppe ARCH-THEORY von **Cornelius Holtdorf**, die jetzt über 400 Subskribent(inn)en hat. Erreichbar ist diese Adresse, wenn man "join arch-theory [Vorname] [Nachname]" an mailbase@mailbase.ac.uk schickt. Fragen entweder an digger@lampeter.ac.uk, oder Cornelius' Adresse: PJ015@lampeter.ac.uk. Der Artikel von ihm und **Sara Champion** über *Archäologie und Internet* erscheint in der EAZ 1994, Heft 4 und zugleich elektronisch unter URL <http://www.lamp.ac.uk/~cjh/Internet.html>.

Und auch außerhalb der Welt der **Peter Rush** (Hg.), *Theoretical Roman Prehistorical Archaeology* gibt es eine *archaeology: second conference proceedings* (1995). Avebury (£ 35,-). Theorie-Diskussion, z.B. bei den Klassischen:

Die amerikanische *Current Anthropology* bringt im Februar 1996 ein *Special Issue* heraus zum Thema *Anthropology in the Public*, darin ein offenbar auch auf Artefakte bezogener Text: **Jonathan Haas**, Power, Objects and a Voice for Anthropology. Außerdem gibt's in der Ausgabe 37:1 ein *Special Forum* zu *Agency, Ideology, and Power in Archaeological Theory* mit einem amerikanischen Blick auf diese Fragen.

In letzter Zeit sind einige neue englischsprachige **Zeitschriften** entstanden, die für die theoretische Archäologie von Nutzen sein können - wenn sie sich nicht gegenseitig soviel Konkurrenz machen, daß alles mögliche abgedruckt wird, nur um eine Ausgabe voll zu bekommen. Unter denen, die sicher überleben werden, ist das seit 1993 erscheinende *Journal of European Archaeology*, sozusagen das Vereinsblatt der *European Association of Archaeologists*. Noch nicht gelesen haben wir das neue *Journal of Theoretical Archaeology*, eine englische Zeitschrift, die von **Ross Samson** (der auch einer der *Publishers* des *Journal of European Archaeology* ist) publiziert und von **Ken Dark** editiert wird. Eine Zeitschrift mit internationalem Herausbergremium, darunter **Danny Miller**, ist das *Journal of Material Culture Studies*, das demnächst erscheinen soll und sicher nicht nur Archäologisches enthalten wird. Und es werden darin bestimmt keine drögen Materialstudien vorgestellt. Wenn jemand davon schon etwas gesehen oder gehört hat: bitte uns irgendwie bescheid geben! Nicht mehr ganz so neu sind die in den Niederlanden erscheinenden *Archaeological Dialogues*, die ebenfalls um den europaweiten theoretischen Dialog bemüht sind.

3. Ost-Europa

Zwar englischsprachig, aber eine tschechische Produktion ist die Festschrift für **Evzen Neustupný**, mit Beiträgen von u.a. **Leo Klejn**, **Martin Kuna**, **Michael Shanks**, **Alexander Häusler**, **Ian Hodder** zu den Themengebieten *Paradigms and Prospects*, *Environment and Settlement*, *Archaeology and Language*, *Methodological Issues*, und *Social Models*: **Martin Kuna und Natalie Venclová**, *Wither Archaeology? Papers in honour of Evzen Neustupný* (1995). Prag: Arch.Inst

Eher am Rande interessant ist, daß nach einigen lautstarken deutschen Beiträgen nun auch einmal die russische Sicht der *Beutekunst* in deutscher Sprache zugänglich ist:

Konstantin Akinscha und Grigori Koslow, *Beutekunst: Auf Schatzsuche in Russischen Geheimdepots* (1995) dtv (DM 32,-)



In der russischen Zeitschrift für Alte Geschichte und Archäologie, **Vestnik Drevnij Istorij**, soll eine Diskussionsrunde gestartet werden, die sich mit dem Themenkomplex "Kimmerier" beschäftigt. Diese Debatte könnte für uns u.a. im Hinblick auf das Thema der "ethnischen Deutung" in der Archäologie interessant sein. In diesem Zusammenhang wollen wir schon mal darauf hinweisen, daß wir in nächster Zeit versuchen werden, den Kontakt zur osteuropäischen Archäologie und den dort stattfindenden Diskussionen um Paradigmen und Probleme mit geistigem Erbe auszubauen, da wir uns davon zum einen fruchtbare Impulse für eine eigene Epistemologie-Debatte versprechen, zum anderen ein Zusammenrücken zweier archäologischer Traditionen erhoffen.

4. Tagungen, Treffen, Konferenzen

Zuletzt noch der Hinweis auf Konferenzen oder Treffen, die für 1996 geplant oder bereits angekündigt sind:

Die **DGUF** hält ihre Jahrestagung vom 17. bis 19. Mai in Erfurt ab zum Thema "Völkerwanderungen" - mit bewußtem Verzicht auf regionale oder chronologische Eingrenzungen. Ob dabei ebenfalls bewußt die inhaltliche Überschneidung mit der Tagung der Altertumsverbände gesucht wurde, ist uns nicht bekannt.

Die deutschen **Altertumsverbände** jedenfalls treffen sich zu ihrem **Deutschen Archäologen-Kongreß** diesmal in Leipzig, vom 30. September bis 4. Oktober. Übergreifendes Thema hier ist "Kommunikation und Migrationen; Fernbeziehungen im Spiegel archäologischer Quellen". Es wird dabei auch eine Podiumssitzung geben, bei der sechs AG's die Möglichkeit haben, einen Vortrag zu halten. Die Theorie AG

wird bei dieser Podiumssitzung leider nicht dabei sein, aber versuchen, in den anderen AG-Sektionen am Montag und Dienstag Vorträge unterzubringen und eine eigene Sektion auf die Füße zu stellen (siehe Kasten). Wir hoffen, im

nächsten Rundbrief schon mehr dazu sagen zu können.

Adventliches Beisammensein des T-AG "Sprechergrremiums" in Berlin

Ende November trafen sich fünf fleißige Sprecher(innen), um die Aktivitäten für 1996 zu planen. Damit die T-AG auch in diesem Jahr noch bzw. wieder springlebendig in der Öffentlichkeit erscheint, wollen wir bald schon einen zweiten Rundbrief verschicken und bei der Anfang Oktober in Leipzig

stattfindenden **Verbandstagung**

teilnehmen. Hierzu soll eine Sektion zum forschungsgeschicht-lichen Hintergrund von Migrationthesen zusammengestellt werden (näheres dazu im nächsten Rundbrief). Vor

allem aber wird es Anfang Juni ein

Arbeitstreffen zum Thema "**Analogie in der**

Archäologie" geben, für das wir noch Beiträge brauchen (s.u.). Außerdem wollen wir eine Diskussion anregen über das, was

von den 88er Streikaktionen übrig geblieben ist - auch dazu demnächst mehr.

Die **AG Ethnoarchäologie** wird 1997 im Frühjahr ein Symposium unter dem Titel "Individuum und Gruppe: Ethnoarchäologische Perspektiven zur Interpretation von Grabbeigaben" abhalten und bittet um Vorschläge für Referate/Vorträge.

Die **Große Familie** hält auch noch die Verwandtschaftsbande aufrecht und trifft sich, so ist's geplant, 1996 in Köln. Wir hoffen auf positive Stimmung und Aufbruchsgest bei Euch!

Die **EAA** richtet ihr **Second Meeting** im September in Riga aus, getreu der Zielsetzung ost- und westeuropäische Archäologie näher zusammenzubringen. Vorgeschlagene Sektionen sind u.a. *Archaeology and present day Europe* zu Fragen von Politik, Ideologie, Ethnizität, Denkmalschutz etc.; *Theoretical and methodological problems* mit den Themen Landschaftsarchäologie, *Gender*, und Experimente und Authentizität; sowie Kunst und Kult, *Population movements*, Gräberfeld-Analysen, *Power*, und *The Interface between Archaeology and History*.

PROJEKTE - PROJEKTE

Die **T-AG-Publikation** *Macht und Vergangenheit*. Wer macht Vergangenheit? wird neu aufgelegt und soll 1996 wieder erhältlich sein. Näheres bei **Ulrike Sommer**.

Jörn Jacobs plant ein Buch als Rückblick auf 5 Jahre Theorie AG - und zwar aus ostdeutscher Sicht. Es sei auch nochmal auf den **Prestige-Band** von **Johannes Müller und Reinhard Bernbeck** verwiesen (s.o.).

Cornelius Holtdorf wird bei der TAG 1996 eine Sektion organisieren (s.u.), betreibt weiter die elektronische Diskussionsrunde ARCH-THEORY (s. **Computer & Co.**) und schreibt über das Internet in der EAZ 1994.

Nochmal der Hinweis auf das nächste **Arbeitstreffen** der T-AG zum Thema "Analogie und Archäologie": Wir bitten um

braucht's auch für den **Deutschen Archäologen-Kongreß** in Leipzig Anfang Oktober zu "Migrationen". Die Plenumssitzung ist leider voll, da kommen wir nicht mehr rein, aber es wäre sinnvoll, in den verschiedenen Sektionen "theoretische" Vorträge zu halten, und wir wollen eine Sektion zu forschungsgeschichtlichen Hintergründen von Migrationsthesen aufstellen. Außerdem soll's eine **Party** geben! Dazu brauchen wir aber Hilfe. Es gibt bald den nächsten **Rundbrief**, darin mehr zur "Analogie"-Tagung und zum Thema "Auseinandersetzung mit der osteuropäischen (theoretischen) Archäologie". Wir wollen auch zu den nächsten Konferenzen mehr

Beiträge! Näheres siehe unten. Beiträge

Osteuropaer(innen) einladen.

Natürlich gibt es wieder eine **TAG** im Dezember, diesmal in Liverpool, und **Robin Boast** aus Cambridge hat erzählt, er plane dort eine Sektion zu *Landscape Archaeology*. Außerdem wollen **Cornelius Holtdorf** und **Amy Gazin-Schwartz** eine Sektion zu *Folklore and Archaeology* aufstellen. Beitragsvorschläge bitte an Cornelius, der im Frühjahr Einladungen an Interessierte verschicken will.

Gerüchteweise soll in Großbritannien eine **Glockenbecher-Konferenz** organisiert werden, und zwar von einigen jüngeren Archäologen - näheres wissen wir dazu noch nicht. In Rumänien wird diesmal die Tagung zu **Computer Applications and Quantitative Methods in Archaeology 1996** stattfinden, und zwar in Iasi vom 25. bis 27. März 1996. Zu den *topics* gehören: *Coins and the Computer, Approaching Death, Town and Country, Simulating Societies, From Site to Report*.

Die **UISPP** hält ihren **XIII Kongress** vom 8. bis 14. September 1996 in Forlì, Italien ab. Geplant sind 18 Sektionen, neben chronologischen vor allem interessant sind: *Theoretical and Methodological Problems, The First Humans and their Cultural Manifestations, Prehistoric Research in the Context of Contemporary Society*. Daneben soll es wieder zahlreiche Exkursionen und *workshops* geben.

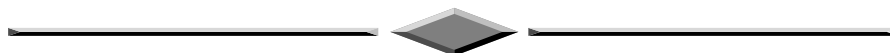
Kurz danach gibt's eine **International Archaeological Conference** vom 3. bis 7. Oktober 1996 in Százhalombatta, Ungarn. Wie es im vorläufigen Programm heißt, dreht sich alles um *Settlements and Cemeteries of the Hallstatt Culture, Environmental Archaeology, Experimental Archaeology*, und *Archaeological Parks*.

Und wer jetzt immer noch keine Entscheidungsschwierigkeiten hat, für den noch die Hinweise auf:

Women and objects, organisiert von der **Finds Research Group AD 700 - 1700** am Museum of London, geplant für Herbst 1996;

Archaeology in coastal landscapes, die gemeinsame Konferenz der **Societies of Nautical Archaeology and Landscape Studies**, Portsmouth, 29. - 31.3.1996;

Ancient warfare: archaeological perspectives, die 3. **CITEE** Konferenz in Durham, 15. - 17.3.1996.



Das Treffen der T-AG in Oldenburg 1995

Unter dem Thema "Prestige - Prestigegüter - Sozialstrukturen" fand am 19.9.1995 auf der Tagung der Nord- und nordwestdeutschen Altertumsverbände in Oldenburg eine Sitzung der Theorie-

AG statt. Die Sektion hatte zwischen vierzig und sechzig Teilnehmer, obwohl sie, trotz gegenteiliger Absprachen, leider parallel zur AG "Kaiserzeit" lag.

Am Vormittag stand das Thema Prestige und Prestigegüter auf dem Programm. Die Vorträge dieser Abteilung, von **Johannes Müller**, Berlin organisiert, gehen teilweise auf eine gemeinsame Veranstaltung von **Reinhard Bernbeck** und **Johannes Müller** im WS 94/95 an der FU Berlin zurück.

In einem einleitenden Vortrag erläuterte **Johannes Müller** die anthropologische Definition von Prestige im Gegensatz zu Status. Prestige ist typisch für vertikal schwach gegliederte Gesellschaften. Es handelt sich um einen erworbenen Rang, der nicht vererbbar ist oder durch Herrschaftsstrukturen (Macht) gestützt wird. Es müssen meist ständige Anstrengungen unternommen werden, diesen Status beizubehalten, z.B. durch die Ausrichtungen großer Feste. Prestige muß sich nicht unbedingt in materiellen oder gar archäologisch sichtbaren Gütern niederschlagen. **Müller** erläuterte das Konzept an Hand der melanesischen big-man society, wie sie M. Sahlins in seinem klassischen Werk "Stone age economics" diskutiert, und des Kula-Rings. In der Archäologie dagegen wird, entgegen dem wohldefinierten anthropologischen Sprachgebrauch, Prestige meist mit Prestigegut und dieses mit "Wert" gleichgesetzt. So gelten z.B. reiche Gräber, wie auch immer definiert, als Anzeichen für hohes Prestige.

Unter den folgenden Beiträgen beschäftigten sich besonders **Monika Steinhof** (Soziale Differenzierung und Prestige im akeramischen Neolithikum der Levante) und **Ralf Becks** und **Tina Jakob** (Catal Höyük - Rekonstruktion räumlicher Strukturen einer Prestigevertellung) mit der Identifikation von Prestigegütern. Hier zeigt sich m.E. jedoch die Schwierigkeit, daß sich die Merkmale von Prestigegütern nicht zwingend aus der zugrundeliegenden Gesellschaftsstruktur ergeben und die Existenz einer solchen nicht unabhängig bewiesen wird, sondern nur auf Grund evolutionistischer Prämissen anzunehmen ist. Immerhin können im Fall von Catal Höyük Funde, Architektur und Gräber herangezogen werden.

Am Beitrag von **Sabine Reinhold** "Zeit gegen Sozialstruktur - lokale Tradition und Prestigegütertausch am Beispiel spätbronzezeitlicher Gräberfelder im Nordkaukasus", in dem sie kulturimmanent Gegenstände verschiedener sozialer Funktion herausarbeiten kann (Prunkwaffen, verzierte Gürtel, Fernhandelsgut gegenüber regional geprägten und statischen Trachtelementen), wäre zu diskutieren, wie - und ob - sich Prestigegüter von Status-Markern innerhalb stärker stratifizierter Gesellschaften eindeutig unterscheiden lassen.

Interessant ist der Ansatz **Alexander Gramschs**, der Prestige nicht an bestimmten überlieferten Elementen der materiellen Kultur sondern an Wissen bzw. Kenntnis innerhalb bestimmter

Rituale - hier der "rites de passage" - aufzeigen und über die räumliche Struktur von Objekten (z.B. Grabhügeln) festmachen will. Hier scheint mir die Möglichkeit einer besseren Integration von sozialer Struktur und begleitendem Signal vorzuliegen - ein Ansatz, der auch von den anderen Rednern angedacht wurde: nicht Artefakte allein zu betrachten, sondern Strukturen. Dabei stößt man aber allzu bald an die Grenzen des Materials, sprich der Grabungstechnik und Publikation - auch im Idealfall.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, daß die einleitend gegebene Definition von Prestige einigen der anwesenden Kollegen recht fremd war. Hier zeigt sich m.E. der leider auch sonst in der Archäologie verbreitete Trend, terminologische Probleme zu ignorieren, eine gewisse epistemologische Selbstgenügsamkeit. Dies ist vielleicht die wichtigste Wurzel des verbreiteten theoretischen Desinteresses - worüber man nicht reden kann, darüber muß man eben schweigen! Die Reaktion zeigt auch die, im Gegensatz etwa zu Großbritannien oder Nordamerika weitgehend fehlende, Rezeption ethnologischer oder gar soziologischer Modelle, was sicher auch historisch bedingt ist. Eine Diskussion über die angewandte Methodik kam kaum zustande, obwohl hier sicher einige Schwachpunkte lagen. Aber vielleicht sollte man das eher im Sinne eines generellen Interesses an der Thematik deuten. Die Vorträge dieses Tagungsabschnittes sind zur Zeit im Druck und werden herausgegeben von **Johannes Müller und Reinhard Bernbeck** (siehe oben unter Buchbesprechungen).

Die nächste Sektion, "Ethnos - archäologische Fiktion einer sozialen Bezugsgemeinschaft" schloß sich an die bereits auf dem Treffen in Marburg 1993 aufgegriffene Problematik der ethnischen Deutung an.

Slawomir Kadrow stellte in seinem Vortrag "Mikroregionen, Lokalgruppen und Ethnien: Sozialstrukturen Südpolens in der Frühbronzezeit" den Terminus "Stamm", scheinbar neutraler als "Volk", aber im selben Argumentationszusammenhang stehend, zur Diskussion. "Stamm" wird entweder als scheinbar neutrale alternative Bezeichnung von Kulturgruppen gebraucht, wobei eine zunächst analytische Einheit stillschweigend in eine real existierende soziale Organisation übersetzt wird, oder die Existenz von Stämmen wird im Rahmen evolutionistischer Theorien als Entwicklungsstufe einfach vorausgesetzt, obwohl das keineswegs zwingend ist (wie z. B. A. Sherrat gezeigt hat). Gerade, aber nicht nur in der osteuropäischen Archäologie wurde der Begriff meist sehr unkritisch verwendet.

Kadrow kann in seinem Untersuchungsgebiet Mikroregionen von 110 km² abgrenzen, die durch die gesamte Frühbronzezeit (Mierzanowice-Kultur) konstant bleiben. Von einer weitgehenden stilistischen Einheit ausgehend, erfolgt im Laufe der Zeit eine deutliche Differenzierung. Dieser polythetischen Entwicklung, die sich sowohl in Siedlungen als auch in

den Gräberfeldern verfolgen läßt, als Deutung das Schlagwort: Stämme/Stammesterritorien überzustülpen hieße, die breite Palette der Deutungsmöglichkeiten stilistischer Variation und Wandels extrem einzuengen und sich wichtiger Informationen gerade zum Thema des Wandels sozialer Strukturen zu berauben.

Der wegen Krankheit ausgefallene Vortrag von **Jörn Jacobs** und **Jonas Beran**, "Zum Begriff der Stammesgebiete zwischen Kossinna und Childe", fehlte hier als dezidierte Gegenposition.

Im nächsten Tagungsabschnitt stand mit der Gräberanalyse eines der klassischen Felder der "Sozialarchäologie" im Mittelpunkt. **Michael Gebühr** gab in dem Vortrag "Möglichkeiten, Risiken und Nebenwirkungen des archäologischen Nachweises von Sozialgeschichte" einen gedrängten Blick auf über 20 Jahre Forschung. Ohne hier auf Details, Methodik oder Ergebnisse eingehen zu wollen, was in diesem Rahmen ohnehin nicht möglich oder sinnvoll ist, läßt sich eine Entwicklungslinie zu einem immer kritischeren Herangehen an das Material und die Ergebnisse feststellen. Das Problem der Qualitäts-Kontrolle tritt in den Vordergrund. Mängel in der Materialansprache und Auswahl, im Verfahren selbst und in der Interpretation der ermittelten Strukturen werden erkannt und nach Korrekturmechanismen gesucht. Klar wird die Notwendigkeit diachroner und chorologisch differenzierter Untersuchungen: überzeugende Interpretationen bzw. auch nur die Identifikation von Mustern sind nur entlang eines zeitlichen oder räumlichen Gefälles möglich. Trotz des entschlossenen Blicks auf Fallen und Schwierigkeiten bot **Gebühr** einen letztlich optimistischen Ausblick auf die Möglichkeiten der Gräberanalyse. Für mich persönlich war interessant, wie sich hier Forscher, die dezidiert von einem Modell ausgehen, und ein eher "klassischer", aber methodisch ausgefeilter und vor allem konsequent durchgeführter Ansatz, der zunächst streng vom Fundmaterial auszugehen versucht, inzwischen auf der Ebene der "middle range theory" treffen. Vielleicht sind hier in den nächsten Jahren die spannenden Entwicklungen zu erwarten, nachdem falsche Voraussetzungen durch konsequente Quellenkritik, Hinterfragen "gesicherter" bisheriger Ergebnisse und systematische Begriffsbildung beseitigt sind.

Silvia Sprenger hatte in dem Vortrag "Sozialstrukturen in der Frühbronzezeit - das Beispiel Singen" für ihre Untersuchungen eine Epoche ausgewählt, wo die Herausbildung hierarchischer Gesellschaftsstrukturen allgemein vorausgesetzt wird. **Sprenger** kontrastiert für die Bestattungen von Singen die mit den verschiedenen Methoden der "Gräberwertung" (Beigaben: Anzahl, Vielfältigkeit, Exklusivität, Metallgewicht und der Gräber selber: Arbeitsaufwand) erzielten Ergebnisse. Die Wertungen faßt sie in einem "Sozialindex" zusammen. Dessen Verteilung auf die Alters- und Lagegruppen, Geschlechter und Grabtypen zeigt eine

sowohl eine vertikale Gliederung als auch eine ungleiche Stellung der Geschlechter innerhalb der Gesellschaft. Insgesamt scheint Geschlecht das wichtigste Gliederungskriterium zu sein, wobei Frauen eine bevorzugte Stellung einnehmen. Auch in diesem Vortrag wurde deutlich, daß verschiedene Gliederungsprinzipien unterschiedliche Ergebnisse liefern, und selten völlig eindeutig in eine Richtung weisen.

Christiane Frirdichs Vortrag "Das Gräberfeld als Spiegel- oder Zerrbild sozialer Strukturen?" war eine Demontage anerkannter Deutungen. Sie stellte an Hand des bandkeramischen Gräberfeldes von Aldenhoven-Niedermerz zunächst klar, was wir alles nicht wissen, und warum wir es vermutlich auch nicht wissen können werden. Alle bandkeramischen Gräberfelder weisen schlechte Erhaltungs- und Überlieferungsbedingungen auf. Sind schon kaum Gräberfelder bekannt, so fehlen fast immer die Skelette, die hoch gelegenen Brandgräber sind weitgehend zerstört. Schon die Frage, wieviele Gräber erhalten sind, ist kaum zu beantworten, mindestens jedes zweite Grab fehlt aber nach **Frirdich**. Der in ihrer Dissertation behandelten Fragestellung der Deutung stilistischen Wandels folgend, versucht **Frirdich**, vom Modell der linearen und uniformen Stilentwicklung wegzukommen und mit der Untersuchung der Verteilung einzelner Stilelemente innovative von "traditionellen" Siedlungen zu unterscheiden. Damit kann sie das Gräberfeld den "neuen" Siedlungen des Merzbachtals zuordnen. Insgesamt stößt die Methode hier jedoch an ihre Grenzen.

Im letzten Abschnitt der Sektion wurden unter dem Titel "Historische Quellen und Sozialarchäologie" zwei frühmittelalterliche Themenkreise behandelt. **Sebastian Brater** griff in seinem Vortrag "Karolingerzeitliches "Fremdgut" bei den Nordwestslawen" das Thema "Import" auf. Auch hier handelt es sich um ein klassisches Schlagwort, bei dem oft so getan wird, als sei mit der Bezeichnung allein schon alles erklärt. Mit der differenzierten Analyse der klassischen Verteilungskarten zeigt **Brater** für Mecklenburg-Vorpommern, daß mindestens zwei Typen von Austausch vorliegen, bei denen mit völlig unterschiedlichen Mechanismen zu rechnen ist. Küstennah, aber über ethnische Grenzen hinweg verbreiteten Fundgattungen wie rheinischer Keramik (Vorbild der Feldberger Ware) und skandinavischen Kämmen stehen flächendeckend verbreitete Elemente der Elitekultur (Sporen, Schwerter) gegenüber, eine Dichotomie die sich auch in der Lage der zugehörigen Siedlungen findet: Seehandelsplätze "meiden" Burgen. Hier liegen entsprechend unterschiedliche Mechanismen des Austauschs vor: echter Fernhandel gegenüber Gabentausch im Rahmen einer feudalen Ideologie. Dabei stellt sich die Frage, warum bestimmte fremde Gegenstände überhaupt akzeptiert werden. Neben einer utilitären haben z.B. Sporen auch eine ideologische Seite. **Brater** vermutet, daß hier mit

dem Austausch auch die Selbstdarstellung und Lebensweise der fränkischen Eliten akzeptiert und rezipiert wird.

Matthias Harth behandelte in dem Vortrag "Frühmittelalterliche Königsschätze im Spiegel historischer und archäologischer Quellen" die Inszenierung von Herrschaft in den frühmittelalterlichen Königsschätzen. Nach einer Zusammenfassung der schriftlichen und archäologischen Quellen zeigt **Harth** die Funktion dieser Schätze, die ideologische Bedeutung von Goldringen, Kronen etc. in einem Sozialsystem, das durch Verbindlichkeiten zusammengehalten wurde, die zumindest in den Beziehungen Herrscher - Gefolge auf dem Gabentausch im Sinne von M. Mauss beruhte.

Die Vorträge waren also sowohl zeitlich als auch inhaltlich sehr breit gestreut. Es wurde auch keine methodische Einheitlichkeit angestrebt. Insgesamt zeigte sich vielleicht eine neue Bescheidenheit, ein dezidiert kritisches Herangehen, damit aber auch ein radikales, vielleicht noch nicht ausreichend radikales, Zurückgehen auf den wirklich gesicherten Bestand, sowohl an Deutungen als auch an Fakten; ein Bemühen um klare Begrifflichkeit und Offenheit nach außen, aber von einem archäologischen Standpunkt aus; das Vermeiden von blinder Übertragung von Theorien, wie es in den letzten Jahren die britische Diskussion zu charakterisieren scheint, stattdessen ein gezielter Rückgriff auf anderswo bereits ausgearbeitete Konzepte und Begrifflichkeiten, soweit sie mit unseren Methoden anwendbar sind. Nach der Phase des Enthusiasmus, der großen Generalisierungen - die freilich notwendig sind, und sei es nur, um zu zeigen, daß eine Methode interessante Ergebnisse liefern kann - kommt nun vielleicht die Zeit, wo methodische Mängel geklärt werden, ohne deswegen in einen heuristischen Nihilismus zu verfallen.

Abschließend kann ich als einer der Organisatoren nur selbstkritisch feststellen, daß insgesamt sicher weniger mehr gewesen wäre (das wäre vielleicht auch der Diskussion zugute gekommen). Ohne sagen zu können, auf welchen Vortrag ich hätte verzichten mögen.

Ulrike Sommer. Ein Bericht wird auch in den AI erscheinen.

"Analogie und Archäologie" -
Arbeitstreffen der T_{AG} 1996

!-!-!-!

!-!-!-!

Wie bereits mehrfach angesprochen, haben die Sprecher der TAG für Juni 1996 ein Arbeitstreffen angesetzt, das den schon

länger im Raum stehenden Vorschlag aufgreift, den Problembereich um das Wie und Warum des Analogisierens im

prähistorischen Handwerk zur Diskussion zu stellen. **Norbert Goßler** hat sich die Mühe gemacht, eine sehr umfassende Literaturliste zusammenzustellen, von der einige Titel im folgenden vorgestellt werden - natürlich nicht ohne Hintergedanken: es wäre von großem Vorteil, wenn Ihr Euch die Zeit nehmen könntet, davon ein paar Dinge zu lesen und Euch Fragen und Problemstellungen auszudenken. Wir wollen im nächsten Rundbrief, der Anfang März erscheinen soll, Diskussionsbeiträge und Ideen abdrucken, die wir von Euch erhoffen - also schreibt (faxt) uns fleißig! Außerdem bieten wir an, daß wir Texte, an denen Interesse besteht, die dem Einzelnen aber nicht zugänglich sind, kopieren und zuschicken - gegen den entsprechenden Unkostenbeitrag. Wer die vollständige (und ständig wachsende) Liste will, gibt ebenfalls irgendwie bescheid.

Damit Eure Synapsen schon mal aktiv werden und eine Diskussion vorab in Gang kommt, werden wir Euch im folgenden ein paar Grundgedanken zum Thema vorstellen. Zuerst aber einige Vorschläge zum Ablauf und Inhalt einer solchen Tagung:

Wie die sehr konstruktive Tagung in Marburg 1994 unter dem Thema "Ethnische Deutung" gezeigt hat, ist eine erweiterte Podiumsdiskussion für ein so vielschichtiges Thema wie es Analogien im archäologischen Gebrauch darstellen wohl die geeignetste Form einer

Diskussionsrunde. Dabei ist an einzelne Vorträge zu Fallbeispielen gedacht, die die Problemstellungen klar werden lassen. Kurze und möglichst provokante Thesenpapiere, die diese Problematiken zusammenfassen, sollen in einer anschließenden Podiumsdiskussion die Basis bilden.

Da sich das Thema zum einen sowohl für eine eher spezifische Diskussion - sprich: wie wende ich was an - als auch für einen universellen Ansatz - warum brauche ich Analogien überhaupt - eignet, zum anderen in zwei grundsätzliche Arten des Analogiebildens unterscheiden läßt, schwebt uns eine Trennung in zwei Diskussionsrunden, d.h. zwei Tagungstage (Samstag und Sonntag) vor. Einmal wären die spezifischen Probleme der Analogiebildung aus ethnographisch-kulturanthropologischen oder historischen Modellen bzw. aus experimentell-archäologischen Daten zu diskutieren. Zum anderen ständen Fragen nach Sinn, Art und Bewertung von Analogien für die Archäologie im universelleren Blickwinkel zur Diskussion.

Für den ersten Komplex sollten Beispiele aus den genannten Bereiche vorgestellt werden. Hierfür, sowie für die Gestaltung der Podiumsdiskussion, suchen wir noch Referenten und Ideen.

Im zweiten Teil hatten wir an Vorträge gedacht, die sich mit der Notwendigkeit von Klassifizierung, Generalisierung und

Vergleich in jeder Art von Kommunikation beschäftigen, d.h. den Grundlagen einer jeglichen Analogiebildung. Weiter ein Referat zur Notwendigkeit und Möglichkeit von Analogien auf der interpretativen Ebene des archäologischen Diskurses und im Gegensatz dazu ein post-moderner Standpunkt, der sich dekonstruktivistisch von der Analogie verabschiedet hat folgen. Letzteres Referat möchte - ihr habt es sicher längst erraten - Cornelius Holtorf übernehmen. Für die Klassifikation denken wir an Stefan Buckow, seineszeichens Religionswissenschaftler in Leipzig. Den "Überbau" wollte ich - Sabine Reinhold - übernehmen. Falls sich dafür jedoch jemand weiteres interessiert, bitte melden. Der Sonntag sollte dann nach einer Schlußdiskussion mit "gemütlichem Beisammensein" enden. Der Freitag wäre Anreise- und Begrüßungs-Tag.

Wir haben uns diesen Aufbau der Tagung nicht ohne Grund ausgedacht. Die Basis-Überlegung bei der Konzeption war, daß es prinzipiell zwei Arten von Analogien gibt: zum einen die "spezifische", bei der eine bestimmte Ethnie oder historische Begebenheit etc. mit einer bestimmten archäologischen Kultur verglichen werden, da sie aufgrund großer Gemeinsamkeiten für vergleichbar gehalten werden; zum anderen die "universelle", bei der Modelle gebildet werden oder auf andere Weise aus ethnographischem oder historischem Material etc. heraus abstrahiert und

generalisiert wird. Beide Arten sollen an jeweils einem Tag zu ihrem Recht kommen.

Hier zur Einstimmung einige grundlegende Literatur:

W. Angeli, Zur Logik von ethnologischer Kulturhistorie und Urgeschichte. *Mitt.Anthr. Ges. Wien* 111, 1981, 1ff.

F. Audouze e.a. (Hgs.), *Ethnoarchéologie: justification, problèmes, limites*. Actes des Xlième renc. int. d'arch. et d'hist. d' Antibes 1991 (1992) Juan-les-Pins

J. Bergmann, Analogie und interdisziplinäre Zusammenarbeit. *Arch.Korr.bl.* 3, 1973, 269 - 274

L.R. Binford, Smudge pits and hide smoking: The use of analogy in archaeological reasoning. *Am.Anthr.*, 32, 1967, 217 - 225

C. Evans, Monuments and analogy: the interpretation of causewayed enclosures. In: C. Burgess e.a. (Hgs.), *Enclosures and defences in the Neolithic of Western Europe*. BAR Suppl.Ser. 403 (1988) 47 - 73

F.G. Fetten, Kulturgeschichtlicher Aktualismus und Ethnoarchäologie. Thesen zu einer aktualistischen Archäologie. *EAZ* 34, 1993, 317 - 339

U. Fischer, Analogie und Urgeschichte. *Urgeschichte als Kulturanthropologie. FS K. Narr*, Bd. 1, *Saeculum* 41, 1990, 318 - 325

R.A. Gould, *Living archaeology*. (1980)

ders. und P.J. Watson, A dialogue on the meaning and the use of analogy in ethno-

archaeological reasoning. *J.Anthr.Arch.* 1, 1982, 355 - 381

C.E. Guksch, Über Analogien. *EAZ* 43, 1993, 151 - 157

E. Huysecom, Ethnoarchäologie - Methodologie und Perspektiven. *EAZ* 34, 1993, 241 - 250

M.P. Leone, Some opinions about recovering mind. *Am.Anthr.* 47, 1982, 47 ff.

P.J. Munsen, Comments on Binford's 'Smudge pits and hide smoking': the use of analogy in archaeological reasoning. *Am.Anthr.* 34, 1969, 83 - 85

J. Murray und M.J. Walker, Like what? A practical question of analogical inference and archaeological meaningfulness. *J. Anthr.Arch.* 7, 1988, 248 - 287

T. Schweizer, *Methodenprobleme des interkulturellen Vergleichs* (1978) Köln

ders., Perspektivenwandel in der ethnologischen Primär- und Sekundäranalyse. *Kölner ZS für Soziol. u. Sozialpsychol.* 41, 1989, 465 - 482

G. Smolla, Analogien und ihre Grenzen. *Urgeschichte als Kulturanthropologie. FS K. Narr, Bd. 1, Saeculum* 41, 1990, 326 - 331

D. Stiles, Ethnoarchaeology: a discussion of methods and applications. *Man* 12, 1977, 87 - 103

M. Szalay, *Ethnologie und Geschichte: zur Grundlegung einer ethnologischen*

Geschichtsschreibung mit Beispielen aus der Geschichte der Khoi-San in Südafrika. (1983) Berlin

A.I. Umeov, The basic forms and rules of inference by analogy. In: P.V. Tavenec (Hg.), *Problems in the logic of scientific knowledge* (1970) Dordrecht

G.-C. Weniger, Messen, Zählen und Vergleichen. Zwei Beispiele zu Problem der Kompatibilität archäologischer und ethnographischer Daten. *EAZ* 34, 1993, 167 - 177

A. Wylie, An analogy by any other name is just as analogical. A commentary on the Gould/Watson dialogue. *J. Anthr. Arch.* 1, 1982, 382 - 401

dies., The reaction against analogy. M.B. Schiffer (Hg.), *Advances in archaeological method and theory* 8 (1985) 63 - 111

Außerdem: für ein Beispiel einer *universalen ethnoarchäologischen* Analogie: **B. Röder**, *Frühlatènekeramik aus dem Breisgau* (1995) (siehe auch Buchbesprechung oben); für ein Beispiel einer *spezifischen ethnoarchäologischen* Analogie: **J. Müller**, *Altersorganisation und Westhallstatt: ein Vergleich.* *EAZ* 35, 1994, 220 - 240.



Klatsch und Tratsch

Aus Heidelberg hören wir, daß die Nachfolge **Harald Hauptmanns** geregelt ist: nicht sehr überraschend wird **Josef Maran** sein Nachfolger und Institutschef - was aber auch bedeutet, daß Vorderasiatische Archäologie nur noch als Nebenfach studiert werden kann und auch nur so lange, wie **Felix Blocher** noch da ist.

In Freiburg gibt es dagegen eine neue Professorin für Vorderasiatische Archäologie: **Marlies Heinz**, ehem. Berlin - die Theorie AG gratuliert!

Die Universität in Rostock ist gewillt, *schon* 1997 eine C 3 - Professur für Ur- und Frühgeschichte einzurichten - aber offensichtlich hakt's beim Kulturministerium, das wenig Interesse zeigt.

In Halle hat's ja eine zweite Ausschreibung gegeben, und die läuft offenbar noch. Wer neues weiß: unser Dank ist ihm/ihr gewiß, wenn wir auf irgendeinem Wege davon erfahren.

Unser Mitglied **Christian Guksch** hat es nach **Bischkek** verschlagen, das ehem. Frunse und Hauptstadt der GUS-Republik Kirgistan, als DAAD-Aufbauhelfer.

Und zu diesem Thema gehört auch die Bemerkung, daß uns wieder die (neuen) Adressen einiger T-AG-Leute fehlen, die Vermisstenliste folgt weiter unten.

Sehr wichtig ist uns auch der Hinweis, weshalb wir ihn hier wiederholen, daß die **EAZ** eine neue Rubrik "**Diskussion**" eingerichtet hat, die zur Debatte einlädt. Den ersten Beitrag liefert **U. Veit** mit Überlegungen zur Identität der prähistorischen Wissenschaft. Nachfragen, Beiträge, Meinungen (qualifizierte, bitte) an die Redaktion (Ruth Struwe).

Das Department of Archaeology in **Lampeter** hat im jüngsten *Teaching Quality Assessment* ein unerwartetes (doch, wie Cornelius meint, nicht unverdientes) "excellent" erhalten! Interessierte, die dort studieren und z.B. einen einjährigen Master course in *Archaeological Theory* oder *Landscape Archaeology* absolvieren möchten, wenden sich bitte an: The Admissions Tutor, Department of Archaeology, University of Wales, Lampeter, Dyfed, SA48 7ED, UK.

Und was passiert als nächstes?

- Anfang März gibt's den nächsten Rundbrief mit Berichten über die **Große Familie** 1995 in Tübingen und evtl. über die TAG in Reading, mit weiteren Infos zum **Deutschen Archäologen-Kongreß** in Leipzig und der forschungsgeschichtlichen T-AG-Sektion

- wir hoffen, dort auch bereits eine Diskussion zum Thema **'Analogie und Archäologie'** präsentieren zu können, damit sich alle Interessierten auf die Tagung in Groß Raden einstellen können. Und wenn wir zudem Reaktionen auf **diesen** Rundbrief bekommen, werden wir sie ebenfalls in den nächsten mit aufnehmen
- wir wollen eine Auseinandersetzung mit der theoretischen Diskussion in der osteuropäischen Archäologie beginnen
- geplant ist auch eine Diskussion über die Reste der Aufbruchstimmung von 1988/89: was ist von der **Streikaktion 1988** und den daraus entstanden Tutorien etc. noch übrig?

In diesem Sinne

MISST ++ VERMISST ++ VERMISST ++ VERMISST
++

Aufruf an alle Theorieinteressierten und sonstig archäologisch Tätige!

Wer etwas über den Verbleib untenstehender Personen weiß, wird dringend ersucht, Meldung zu machen bei der Dienststelle, Reichshauptstadt Berlin!

<i>Gereon Balle</i>	<i>Schillerstr. 34</i>	<i>79102 Freiburg</i>
<i>Michael Geschwinde</i>	<i>Bergstraße 34</i>	<i>31137 Hildesheim</i>
<i>Dr. Winrich Schwellnus</i>		
<i>Dr. Angelika Träger</i>	<i>Weißdornstraße 3</i>	<i>04209 Leipzig</i>
<i>Jürgen Weltner</i>	<i>Veddeler Damm 10</i>	<i>20539 Hamburg</i>
<i>Mathias Wiegert</i>	<i>Stoschstr. 49</i>	<i>24143 Kiel</i>
<i>Frank Wolf</i>	<i>Overbeckstraße 24</i>	<i>45147 Essen</i>

Jeder Hinweis wird mit dem persönlichen Dank unserer Mitarbeiter vergolten!

gez. Dienststelle Berlin

